Spurensuche in der Vergangenheit

Tim Joller ist in seiner Maturaarbeit auf die Biografie des letzten Obwaldner Söldners gestossen.

Freitag, 6. Januar 2023

Irene Infanger

Tim Joller wusste früh, dass er ein geschichtliches Thema für seine Maturaarbeit aufgreifen wollte. Nicht weil er später ein Geschichtsstudium ins Auge fasst. Ganz im Gegenteil. Der 17-jährige Sarner will sich eher den naturwissenschaftlichen Fächern zuwenden. Einen Entscheid habe er jedoch noch nicht gefällt. «Geschichte hat mich schon immer sehr interessiert. Deshalb fand ich es spannend, im Rahmen der Maturaarbeit ausprobieren zu können, wie historische Arbeit funktioniert», erklärt Tim Joller.

Früh entschied er, sich mit dem Thema der Fremden Dienste zu befassen. Ein eher zufälliger Entscheid. Viel Vorwissen hatte er nicht. «Mir war bewusst, dass das Soldwesen ein wichtiger Teil der Zentralschweizer Geschichte ist, näher habe ich mich damit aber nicht befasst.» Dank des frühen Entscheides konnte er sich Zeit nehmen für die inhaltliche Ausrichtung des Themas. Die Expertise von Victor Bieri und Klara Spichtig war dabei entscheidend. Die ehemalige Leiterin des historischen Museums Obwalden und der ehemalige Geschichtslehrer und Lokalhistoriker gaben dem angehenden Maturanden Inputs und führten ihn auf die Spur von Franz Josef Anton Röthlin aus Kerns. Als 1859 die letzten Soldverträge der Schweiz ausliefen, war er dafür zuständig, dass die Schweizer Truppen aus den Solddiensten beim König von Neapel heimreisen konnten.

«Der Kernser Söldner war dem Obwaldner Staatsarchiv bekannt, die vorhandenen Dokumente waren aber noch nicht umfassend aufgearbeitet», erzählt Tim Joller. Bei einem Besuch im Staatsarchiv recherchierte er mehrere Quellen zu Röthlin. «Mein Interesse war vollends geweckt. Ich sah eine gute Möglichkeit, die Person des Kernser Majors Röthlin ins Zentrum zu stellen und mich entlang seiner Biografie mit dem Obwaldner Söldnerwesen im 19. Jahrhundert zu befassen.»

Tim Joller wird seine Maturaarbeit als positive Erfahrung in Erinnerung behalten. Bild: Irene Infanger (Sarnen, 20. Dezember 2022)

Viel Fleissarbeit geleistet

Viele Stunden verbrachte Joller damit, Primärquellen zu sammeln, diese aufgrund ihrer Aussageabsicht zu prüfen und in einem abschliessenden Schritt die Primärquellen zu interpretieren. «Für die Einordnung recherchierte und verarbeitete ich eine breite Auswahl an Sekundärliteratur zu diversen Themen.» Meist habe sich allerdings erst beim Schreiben gezeigt, ob eine Quelle relevant ist.

Entstanden ist eine Arbeit über einen jungen Kernser, der sich mit 19 Jahren aufgemacht hat, um als Arbeitsmigrant in fremden Diensten sein Auskommen zu finden, sich dort emporgearbeitet hat und so nicht nur in der neapolitanischen Armee, sondern auch für den Kanton Obwalden zu einer wichtigen Figur wurde. Gleichzeitig sei Röthlin ein Kind seiner Zeit gewesen, geprägt von der Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts, schlussfolgert Joller.

Er ist sich bewusst, dass es ein Glücksfall war, dass die Quellenlage zu Franz Josef Anton Röthlin genügend umfassend war. «So konnte ich seine Person als Rückgrat meiner Arbeit benützen und die Themen mit seiner Person verbinden. Ich weiss nicht, wie die Arbeit sonst herausgekommen wäre.»

Eine positive Erfahrung, fasst Joller seine Maturaarbeit zusammen. «Genau lesen, Details wahrnehmen und Texte miteinander verknüpfen: Ich glaube, das bringt mir auch ausserhalb der Geschichte etwas.» Selbst wenn es schliesslich kein Geschichtsstudium werden sollte.